

# Eine Reise zum „Ende der Welt“ und wieder zurück

Zwei Jugendliche aus Dielheim und Frauenweiler gingen auf Forschungs Expedition zum Nordkap – Sie haben viel erlebt

Dielheim/Frauenweiler. (rö) „Das war kein Urlaub, sondern eine Forschungsreise“, sagt Mario Spahr, 14 Jahre alt, aus Dielheim. Zusammen mit Tim Waibel (13, Frauenweiler, beide kommen im September in die 9. Klasse des Ottheinrich-Gymnasiums in Wiesloch) und 23 weiteren Jugendlichen Teilnehmern aus ganz Deutschland hat er an einer Expedition zum Nordkap teilgenommen. In zwölf Tagen ging es mit dem Bus 7000 Kilometer weit von Heidelberg aus über Dänemark und Schweden nach Norwegen sowie auf dem Heimweg über Finnland und Dänemark zurück.

Organisiert wurde die Reise von „Master Mint“, einem Projekt des Instituts für Jugendmanagement (IJM) aus Heidelberg, einer Stiftung, die sich innovativen Kinder- und Jugendprojekten verschrieben hat. Das schulergänzende Bildungsprogramm (bisher ab der 4. Klasse) soll vor allem das Interesse in den sogenannten „MINT“-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) fördern. Neben der Expedition zum Nordkap wurden auch schon Reisen auf die Azoren, in die USA oder nach Botsuana in Afrika durchgeführt.

## Jeden Tag wurde geforscht

„Ich war schon mal bei einem Projekt im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt dabei und habe mich dann letztes Jahr für die Expedition zum Nordkap beworben“, erzählt Mario Spahr. Von 300 Bewerbern wurden damals aber nur 40 genommen, sodass er dieses Jahr erneut sein Glück versucht hat und dann auch einen Platz ergatterte konnte. „Das Nordkap hat mich schon immer sehr interessiert“, sagt der 14-Jährige, handelt es sich doch dabei um den nördlichsten Punkt Europas. Doch auch vorher gab es schon einmal zu erleben, beispielsweise bei den langen (und körperlich anstrengenden) Wanderungen: so beim Marsch



Mario Spahr aus Dielheim (li.) und Tim Waibel aus Frauenweiler haben eine spannende Forschungsreise zum Nordkap mitgemacht. Mit dem Bus ging es zwölf Tage lang 7000 Kilometer weit durch Skandinavien. Fotos: privat



durch den Skuleskogen-Nationalpark in Schweden. „Am Anfang haben wir uns noch gefreut, weil Schnee lag“, erinnert sich Mario Spahr. Die Freude währte nicht lange: Am Ende lag überall Schnee, bis zu einem halben Meter hoch, die Wanderwege waren völlig verschwunden, und da es sich auch noch um ein kleines Moorgebiet handelte, sank der eine oder andere immer mal wieder ein wenig ein. Im Gegenzug gab es vor allem im Bereich der Pflanzenwelt viel zu entdecken.

Das gesammelte Wissen floss in die Dokumentationen ein, die von den Jugendlichen täglich während der langen Busfahrt zusammengestellt wurden. „Wir waren jeden Tag am Forschen“, sagt Mario Spahr. In den verschiedensten Theorien, zum Beispiel „Flora und Fauna“, „Wirtschaft und Industrie“ oder „Seen und Gewässer“ – wurde in Grup-

penarbeit Wissen gesammelt und auch den anderen Teilnehmern anschaulich präsentiert. „Da haben wir schon einiges dabei gelernt und auch immer Lob und Kritik von den Betreuern bekommen“, sagt der 14-Jährige.

Jeden Tag wurden im Bus rund 600 Kilometer zurückgelegt, geschlafen wurde jede Nacht in einem anderen Hotel, nach sechs Tagen war schließlich das Nordkap erreicht: „Es war richtig schönes Wetter, zwar kalt und windig, aber die Sonne schien und mit einer dicken Jacke und Mütze ließ es sich aushalten“, sagt der Dielheimer. „Es war wunderschön da zu stehen, das ist ja eine riesige Klippe und man steht nur noch das Meer – ich bin mir vorgekommen, als ob ich am Ende der Welt wäre.“ Auch sonst gab es spannende Entdeckungen und Begegnungen: Die Expeditionsteilnehmer

konnten einen Sesadler beobachten und aus der Ferne einen Wal erspähen. Lustig war der Versuch eines Gesprächs mit einem Finnen, der kein Wort verstand, aber kurzerhand zu seinem Handy griff und seine Frau anrief – die sprach nicht nur Englisch, sondern konnte auch alle Fragen der Jugendlichen beantworten.

Bei so vielen interessanten Erlebnissen kam eigentlich nur der Schlaf zu kurz. „Die härteste Nacht war auf dem Schiff, als wir von Finnland nach Schweden übergesetzt sind. Da hatten wir nur vier Stunden Schlaf.“ Anfangs fiel es natürlich auch schwer, morgens früh aus dem Bett zu kommen. „Aber man gewöhnt sich dran“, meint Mario Spahr und freut sich, „so viel erlebt“ zu haben. Eine ähnliche Expedition „würde ich schon gerne nochmal machen“, sagt er, konkrete Pläne dafür gibt es aber noch nicht.